

Ein 14-Jähriger fragte: «Was ist eine Briefmarke?»

Regula Lazzaretti

Der Verein cardnights.ch will die Schreibkultur fördern, besonders in der heutigen, schnelllebigen Zeit.

«Wer mit Freude schreibt, schreibt gut. Wer gut schreibt, macht Freude.» – Der Verein cardnights.ch will Menschen zum Schreiben animieren. Schönschrift und Rechtschreibung spielen keine Rolle, vielmehr sollen kreative Methoden aufgezeigt werden.

Ulrich Marbot aus Alchenstorf arbeitete bis vor acht Jahren als Finanzchef. «Ich hatte eine Überdosis Zahlen und schaute mich nach einer neuen Tätigkeit um», erzählt der Schreibcoach. Er ist auf Glückwunschkarten gestossen, deren Verkauf ein positives Gefühl in ihm weckte. Beim Kontakt mit Kunden hörte er immer wieder: «Haben Sie nicht auch Karten mit vorgedrucktem Text?» Viele Menschen fürchten sich vor einer leeren, weissen Fläche. Was soll ich schreiben, fragen sie sich verzweifelt. «Blockaden und Hemmungen sind weit verbreitet», weiss der Fachmann. Deshalb hat er vor vier Jahren den Verein cardnights.ch gegründet. Ziel ist es, die Schreibkultur mit einem breitgefächerten Angebot zu fördern, da Schreiben in der schnelllebigen Zeit zum Privileg geworden ist. Bereits Kinder werden im Rahmen des Ferienpasses mit Kursen angesprochen. Alarmierend fand Ulrich Marbot als er von einem 14-jährigen Jungen gefragt wurde, was denn eine Briefmarke sei. Dem Gründer des Vereins ist das Schreiben von Hand ein Anliegen. Das heisst aber nicht, dass er ein Gegner der neuen Medien ist. «Auch eine Kurznachricht auf dem Handy in Gedichtform ist wertvoll. Wichtig ist das Schreiben an sich.» Diese Botschaft wollen Ulrich Marbot und die sieben Schreibcoaches des Vereins den Menschen weitergeben und so einen Kontrapunkt zur Hektik des Alltags setzen.

Gedanken niederschreiben, Kopf leeren

In Kursen und Workshops lernen Interessierte, persönliche Nachrichten zu Papier zu bringen. Eine Hilfe dabei ist beispielsweise das «Akrostichon». Dabei werden die Anfangsbuchstaben eines Namens untereinander geschrieben. Zu jedem Buchstaben muss ein Wort gefunden werden, das auch zur jeweiligen Person



Schreiben ist Ulrich Marbot ein Anliegen. Deshalb motiviert der Schreibcoach in Kursen zum kreativen Verfassen von Texten.

passt. Daraus lässt sich dann ein Text verfassen, der auf die Empfängerin oder den Empfänger zugeschnitten ist. Besonders bei Kondolenzschreiben fällt es schwer, die richtigen Worte zu finden. Oft flüchtet sich der Schreibende in nichts sagende Floskeln. «Schreibst du aber den Namen des Verstorbenen und ergänzst ihn mit Erinnerungen, wirkt das ehrlich und ist authentisch.» Ulrich Marbot ist überzeugt, dass schreiben einen befreienden Touch hat. Durch das Niederschreiben von Gedanken – zum Beispiel in einem Tagebuch – kann der Kopf geleert werden. Persönliche Zeilen bedeuten «du bist es mir wert».

Infos: www.cardnights.ch